



# CHRISTUS FRIEDEN GEMEINDEBRIEF

Juni 2020 - August 2020 | Nr. 32

CORONA  
SONDERAUSGABE



## VON GEFÜHLEN, KREATIVITÄT UND SCHWIERIGEN UMSTÄNDEN

### VON DER SEELE

Stimmen aus der Gemeinde

Seite 4-7

### NEUE WEGE

Osterinstallationen

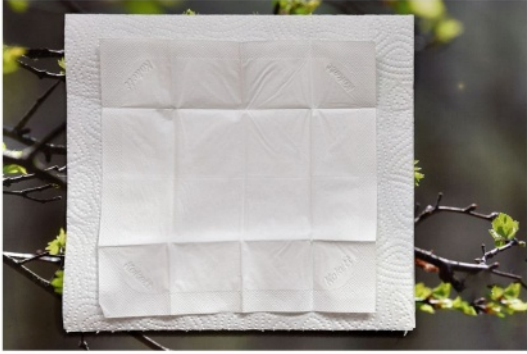
Seite 10-11

### FREIRAUM

Experimentieren in der  
Friedenskirche

Seite 15

# Mund-Nasen-Schutzmaske



Legen Sie zwei Blätter Küchenrolle und ein Papiertaschentuch übereinander



Schneiden Sie den Stapel in der Mitte durch



Verstärken Sie die Ränder links und rechts mit einem breiten Klebeband



Lochen Sie nun die Klebebandränder



Insgesamt sollten Sie nun vier Löcher in Ihrer Maske haben



Fädeln Sie in jedes Loch ein Gummiband



Legen Sie sich nun den Draht und das Klebeband zurecht



Befestigen Sie den Draht. Und schon ist Ihre selbstgebastelte Schutzmaske fertig

Fotos/Grafik: GEP/Lotz



Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten eine Corona – Sonderausgabe des Gemeindebriefs in den Händen. Manches werden Sie wiedererkennen: die Farben, den Mantel, das Grundlayout. Alles andere ist anders. Weil auch in der ChristusFriedenGemeinde (wie im Rest der Welt) alles anders geworden ist.

Vermutlich erleben, gestalten und erdulden wir den größten Bruch seit dem Zweiten Weltkrieg in fast allen Lebensbereichen, in denen wir Kontinuität schätzen: jährlich wiederkehrende Familienfeiern, wöchentliche Freizeitaktivitäten, kontinuierlich gepflegtes geistliches Leben: Gottesdienste, Andachten, Chorsingen, Beten etc. Wir schätzen selbstverständlich auch ein einigermaßen verlässliches Einkommen, verlässliche Kitas und Schulen, Cafés für Verabredungen, schöne Hotels für den Kurzurlaub, Spielplätze und Schwimmbäder. Was sich nicht geändert hat, sind wir: wir lieben, sind wütend, fahren aus der Haut, wir lachen, freuen uns am Frühling – manches davon mehr als vorher, aber in der Regel sind wir doch keine anderen Menschen geworden. Allerdings verschärfen die Umstände manches: Einsamkeit, Angst, Unsicherheit – für solche Gefühle wirkt Corona wie ein Brandbeschleuniger. Je länger und je weiter wir vom Gewohnten und Vertrauten weg sind, desto sichtbarer und spürbarer wird das.

Wir haben uns deshalb gemeinsam mit dem Redaktionsteam entschlossen, diese Diskontinuität auch im Gemeindebrief abzubilden. Nichts von dem, was eigentlich dran gewesen wäre, wird abgedruckt. Der Raum soll vielmehr geöffnet werden für all das, was wir gerne kommuniziert hätten in unseren Gottesdiensten, in Gruppen und Kreisen und zwischen Tür und Angel, aber nicht konnten: Erfahrungen aus diesen ersten Wochen mit Corona. Wie geht es? Was ist schwer? Was habe ich entdeckt? Auf unseren Aufruf haben einige

Gemeindeglieder reagiert, ihre Erfahrungen zusammengefasst und uns zugeschickt. Diese kurzen Statements finden Sie gleich am Anfang.

Die augenfälligste Einschränkung der ersten Coronaphase war das Verbot, sich zum Gottesdienst zu versammeln. Wer hätte sich das zwei Wochen vorher vorstellen können? Wir mussten ziemlich schnell umdisponieren. Wie geht Verkündigung, wenn niemand zum Gottesdienst in die Kirche kommen darf? Wir haben gemerkt: es geht auch anders. Auch wenn wir unsere Gottesdienste schmerzlich vermissen: wir sind nicht stumm geworden. Viele von Ihnen haben unsere Online-Gottesdienste gesehen, die Osterinstallationen auf dem Werderplatz besucht, Telefonandachten abgerufen oder in der Offenen Christuskirche Lesungen gehört. Auch davon wollen wir erzählen – aber nicht einfach im Sinne eines Berichts für die Gemeindechronik, sondern verbunden mit dem Wunsch, dass Sie an diesen Aktionen im Nachhinein noch teilnehmen können oder sich dazu anregen lassen, die ungewohnten Kommunikationswege für sich zu entdecken, sofern Sie sie noch nicht kennen (z.B. Gottesdienst am Küchentisch s. S. 16).

Schließlich werfen wir auch einen Blick nach vorne: wie wird es weitergehen? Erste Erfahrungen mit Gottesdiensten unter Coronabedingungen werden wir bei Erscheinen der Sonderausgabe in der Christuskirche schon gemacht haben. In der Friedenskirche nutzen wir die Krise als Chance: bis alles wieder normaler geworden ist, wollen wir ausprobieren und experimentieren mit Elementen, die in der Friedenskirche künftig – wenn es wieder geht – selbstverständlich sein sollen. An Pfingsten geht es los.

Zu guter Letzt: Ganz ohne Termine geht es nicht. Das ist auch gut so. Am Ende finden Sie Termine für Gottesdienste und Konzerte, bzw. Hinweise wo und wann Sie etwas im Internet finden können.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie möglichst unbeschadet an Leib und Seele durch diese Zeit kommen. Zögern Sie nicht, Kontakt mit uns aufzunehmen, wenn Ihnen danach ist. Und: schauen Sie ab und an auf unsere Homepage, denn lang im Voraus planen können wir zur Zeit nicht und der nächste Gemeindebrief erscheint voraussichtlich erst zum 1. September.

Herzliche Grüße  
Ihre Pfarrerin Maibritt Gustrau  
und Ihr Pfarrer Stefan Scholpp

Die Corona-Zeit zu Hause ist für mich eine Zeit der Entschleunigung, die mir gut tut. Die Situation ist für mich besser auszuhalten, als ich zu Beginn gedacht hatte. Durch die viele Zeit zu Hause, das Alleinsein und auch die Stille kann ich über Dinge nachdenken, die ich davor als selbstverständlich und wenig bedenkenswert gehalten habe. Kontakte zu Freunden und Bekannten habe ich auf vielfältige Weise wieder aufgenommen, Bücher und Zeitungen ausführlich und wieder mit Muße gelesen. Und ich bin dankbar für die vielen kleinen, einfachen Dinge: die blühende Gänseblume, die anregenden Telefonate mit meinen Schülern oder das gelingende selbstgebackene Sauerteigbrot. An diesen Dingen erfreue ich mich wieder!

*Tibor Stettin (42)*

Was Corona mit mir macht ??? Das ist so vielfältig, dass es ein Buch füllen würde – z.B. Die Augustaanlage ist eine Ruhezone. Wir schlafen bestens. – Man hat unentwegt Zeit. Plötzlich koche ich wieder gerne – lese in der 1. Woche gleich 3 Bücher – maile u. telefoniere viel und bekomme gleich Antwort. Es kommen Sorgen mit, die anrühren. Eine Freundin in der Chemo darf nicht an die Sonne. Mundschutz ist Pflicht. Wartet auf gute Ergebnisse. Fürbitte ist gefragt. Ich gehe gerne in die Christuskirche. Da betet es sich gut. Will ich mein altes Leben wieder zurück? Nein, nicht wieder so – anders. Ich arbeite daran.

*Magdalena Steinbach (84)*

Als die Kindergärten geschlossen wurden, konnten wir uns nicht vorstellen, wie das gehen soll. Nun haben wir Kinder in der Notbetreuung, andere Kollegen nutzen die Zeit im Homeoffice für die Neuüberarbeitung unserer Konzeption etc.. Wir haben unseren Kindern über ein selbstgemaltes Plakat vor dem Kindergarten gezeigt, dass wir sie schmerzlich vermissen und freuen uns über Anekdoten und Erlebnisse von zuhause, die sie uns über Bilder und Whatsapp-Nachrichten schicken. Unsere Vorschulkinder haben „Arbeit“ in Form von Vorschulblättern nach Hause geschickt bekommen. Und wir lernen, neue Hoffnung zu schöpfen, dass wir uns alle in diesem Kindergartenjahr noch sehen werden. Bleibt alle gesund!!!

*Daphne Cladders-Viehmänn (48), kom. Leitung*

Es war einmal in einer vergangenen Zeit, in der für mich vieles möglich war: Ich konnte mit einer Freundin zum Italiener gehen, ich konnte einen Gottesdienst besuchen und der Pfarrerin am Ausgang die Hand geben, ein nicht erkanntes Paradies! Zuerst glaubte ich, die Einschränkungen zeitweise ertragen zu können. Ich hatte keine Angst vor Infektion, im Wissen, es habe sich nichts Wesentliches geändert: Die Todesbedrohung des hohen Alters war fast gleich geblieben. Später wurde mir klar, wie sinnlos es ist, die jetzige Zeit nur als Übergang zu sehen. Die Jetztzeit ist mein Leben, das ich kompromissbereit sinnvoll gestalten muss.

*Christiane Schmidt (84)*

Ich bin alleinstehend, berufstätig, unabhängig und ich genieße es. Ich gehe gerne jeden morgen ins Büro, habe Freude an meiner Arbeit. Ich freue mich auf die gemeinsame Mittagspause mit meinen Kolleg\*innen in der Kantine. Ich singe sehr gerne und bin aktiv in einem Gesangsverein. Ich engagiere mich als Kirchenälteste in Gottesdiensten. Ich treffe mich mit der Familie und mit Freund\*innen. Ich gehe aus. Corona hat so vieles VERÄNDERT, manchmal fühle ich mich einsam. Mein Glaube jedoch bleibt, wie er immer war: UNVERÄNDERT. Das tröstet mich.

*Solveig Baslama (57)*

Im Alter wird der Mensch einsam. Die Initiative, Freundschaften zu pflegen, erlahmt, Wege werden beschwerlicher. Im Frauengesprächskreis, dessen Termine sie nicht organisieren müssen, erleben die Frauen freundschaftliche Nähe, vertrauensvolle Gespräche über ein Bibelwort, gemeinsames Beten, auch Anregungen durch ein „weltliches“ Thema. Das vermissen sie nun schmerzlich. Doch sie wissen sich im Gebet verbunden, nehmen an den Gottesdiensten im Fernsehen teil und sind dankbar für die Zwei-Minuten-Andachten. Telefonieren hilft auch. Ein Gedicht beschließt die Abende des Gesprächskreises. Das versende ich jetzt in einem E-mail/Brief zusammen mit einem Text und versuche, Gemeinsamkeit erleben zu lassen, bis Treffen wieder möglich sind. *Marianne Häring (81) – leitet den Frauengesprächskreis*

## VON DER SEELE GESPROCHEN

### *Stimmen aus der Gemeinde*

Ich freue mich jeden Tag darüber, dass die Glocken nicht mehr nur um 12 Uhr und um 19 Uhr läuten, sondern bereits morgens um 9 Uhr und nochmals um 15 Uhr und 18 Uhr. Erstens, ist es ein Ohrenschauspiel und zweitens eine schöne Erinnerung, doch mal kurz inne zu halten im Corona-Alltag, ein kurzes Gebet zu sprechen, oder einfach eine kurze Pause zu machen und ruhig zu werden. Dass es Online-Gottesdienste gibt, ist klasse. Nicht dass sie die gemeinsamen Gottesdienste ersetzen könnten, aber es ist einfach schön, in den Gottesdienst gehen zu können, wann immer es einem gefällt. Auch wenn man mal krank ist oder ausschläft – man kann am Gottesdienst teilnehmen. Das ist auch für die Zukunft, auch wenn dann der „normale“ Gottesdienst einfach mitgeschnitten wird, eine super Sache. *Tina Deuter (52)*

Die Ankündigung, unsere Buchhandlung zu schließen, hat uns erst einmal Existenzängste gebracht. Aber dann waren wir über E-Mail und Telefon erreichbar. Viele Gespräche mit Kunden wurden zu Seelsorge-Gesprächen. Ein „normales“: „Wie geht es Ihnen?“ wurde zu einem längeren Gespräch über Schwierigkeiten aber auch über vieles Schöne, was dennoch geblieben ist. Und oft haben wir gemerkt, dass wir beide unseren Halt in Gott haben. Oft wurde aus den Gesprächen dann ein Geben und ein Nehmen – da auch wir von uns erzählen konnten. Wenn wir die Bücher ausgeliefert haben, blieb es oft nicht bei der kontaktlosen Übergabe, sondern es wurde noch ein Schwätzchen über die Distanz von zwei Metern. Ein besonderes Highlight war die Sammlung und Weitergabe von Spielen für sozial schwache Familien vor Ostern. Kunden haben alte Spiele gebracht und wir konnten diese an eine Familienhilfe weiter geben. *Ulrich Holl (57), Leiter der christlichen Alpha Buchhandlung*

Wenn der Coronaspuk vorbei ist, sehen wir uns wieder, sagte ich zu meinen Enkelkindern. Es ist eine traurige, langweilige Zeit ohne sie. Also fing ich mal wieder an zu laufen, im unteren Luisenpark und richtete es so ein, zeitmäßig, dass ich das Angebot der Christuskirche, die tägliche kurze 9Uhr Lesung wahrnehmen konnte. Genesis. Der Text wurde spannender, sodaß ich die Traubibel zur Hand nahm, um nachzulesen. (Lange nicht mehr reingeschaut). Für mich wurde es ein gutes Ritual: Park, tägliche Lesung und kurze Gespräche in der Coronazeit. Die Karwoche-Stationen am Vorplatz der Kirche waren bewegend installiert und hatten doch etwas österliche Stimmung gebracht. *Marianne Weidner (79)*

In dieser ungewöhnlichen Zeit gibt es ungewöhnlich schöne Dinge in unserer Gemeinde. Den Ostergarten haben Sie sicher alle gesehen oder davon gelesen. Da ich ganz in der Nähe wohne, konnte ich oft zum Christuskirchenvorplatz und mit vielen Menschen sprechen, die stehen blieben, um die einzelnen Stationen genauer zu betrachten, oder die Geschichten zu lesen. Dazu die offene Kirche, die ich auch zum stillen Gebet nutzen kann. Und ganz besonders genieße ich die morgendliche Bibellese aus dem Buch Genesis. Wunderbar, die Bibel vorgelesen zu bekommen. Ein gemeindliches Zusammengehören trotz räumlicher Trennung ist auch in vielen Telefonaten mit älteren Gemeindegliedern zu erleben. Danke für Alles. *Christa Krieger (75)*

Coronakrise in China – das kommt bestimmt nicht zu uns. So dachte ich am Anfang. Ich bin in der glücklichen Situation, dass ich trotzdem in den Kindergarten gehen & wenigstens ein paar der Kinder in der Notbetreuung sehen kann. Die strahlenden Augen, wenn die Kinder morgens den Kindergarten betreten und in der kleinen Frühstücksrunde stolz erzählen, was sie am Vortag erlebt haben, sind eine Bereicherung in dieser Zeit. Auch die Kinder, die nicht in den Kindergarten dürfen, erlebe ich anders. Sie melden sich, malen Bilder, schicken Fotos. Schön, wenn unsere Arbeit so wertgeschätzt wird. Gemeinsam stehen wir das durch. *Yvonne Kaluza (39), Erzieherin*

Zeit zum Aufräumen und Aussortieren? – Sie reicht kaum, alles neue Schöne, Beglückende zu sehen, zu hören, auszusprechen: Gedichte und Texte für die Frauen des Gesprächskreises suchen und versenden. Ihre Freude, ihr herzlicher Dank, die Freude der Freunde, von der liebevollen Fürsorge der Kinder und Nachbarn zu erzählen. Ein Drei-Familien-Video-Geburtstags-Menu. Auf der Straße Kinder Fußball spielend oder Federball mit der Mutter, bunte Hüpfkästen oder gemalte Prinzessinnen. „Christ ist erstanden!“, „# stärker als der Tod“ mit farbiger Kreide vor der Kirche und vor dem Friedhof. Voll erblühter sonnengelber Löwenzahn – unmittelbar daneben federleicht die Pustebume: vollkommene Schönheit. Gott sei Dank! *Marianne Häring (81)*

Was ich (wieder)entdeckt habe: Glück. Glück bedeutet zu Hause zu sein und seine Lieben um sich zu haben auch oder gerade in diesen Zeiten. Doch Glück kommt nicht von allein. Es gibt Menschen, die Blicke dafür haben, damit wir Glück spüren, die sich einsetzen für die Gesellschaft, um zu zeigen, wieviel Glück da war und welches da ist, die sich einsetzen um Glück in der einen oder auch in anderen Formen zu erleben. Ich bin dankbar für diese und andere Menschen, die um mein Glück gestellt waren und sind. Dankbar für die Möglichkeit diese Erfahrungen machen zu dürfen. Ich freue mich, dass es Sie/Euch gibt und möchte mich auf diesem Weg bedanken. Passend zu dieser Erfahrung sind die Worte aus dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. *Carmen Paul (39)*

Ich hatte mich lange auf die Mitarbeit im Sinnpark gefreut. Ich finde es großartig, wie auf diese einfache Weise Gottes geniale Botschaft an die Menschen kommt, die sich in diesen „Zeit-Raum“ setzen. Schade, dass wir es abrechnen mussten, aber vernünftig. Schade, dass nicht viel mehr Menschen diesen liebevoll gestalteten Raum betrachten konnten, die Worte der Liebe nicht hören konnten. Doch Gottes Liebe breitet sich trotzdem aus, auf andere Art und Weise ... *Christina Kunzmann (28)*

Als alles anfang haben wir beschlossen: die Christuskirche soll offen sein. Vier Mal am Tag lesen wir fortlaufend ein biblisches Buch. Das bringt ungewöhnliche Erlebnisse: Ausgerechnet ich lese abends im Korintherbrief lang und ausführlich davon, dass das Weib schweigen und sich unterordnen soll. Morgens lese ich in der Genesis, dass Frauen nur als Mütter von Söhnen wertgeschätzt und geachtet wurden. Das wurmt mich und ich bin froh beim Lesen, dass das vorbei ist. Trotzdem: Das alles gehört zu uns. Wir löschen, liquidieren und korrigieren nicht. Darauf bin ich stolz. Sondern wir glauben weiter und tragen unseren Teil bei. *Maibritt Gustrau (43), Pfarrerin*

Meine Arbeit als Hebamme hat sich durch Corona kaum verändert, unser Familienleben dagegen schon. Auch mein Mann arbeitet Vollzeit. Was mich wirklich belastet, ist die Schulschließung. Unser Sohn besucht die 5. Klasse eines Gymnasiums. In der ersten Woche hat er unglaublich viele Aufgaben bekommen und auch jetzt muss er viel für die Schule leisten. Die Belastung, mit dem Lernpensum und den neuen Medien zurechtzukommen, ist gerade für kleinere Kinder enorm. Hinzu kommt der Mangel an sozialen Kontakten. An den freien Tagen gehen wir in die Natur, aber das ersetzt natürlich nicht die Treffen mit Gleichaltrigen! Unsere kleine Tochter dagegen ist glücklich in der KiTa, für sie ist alles, so wie immer. *Sanja Bojanic (35), Hebamme*

Unsere Großnichte Johanna, 11, geht in Stein bei Nürnberg in die 5. Klasse eines Gymnasiums. Mit dem Home-schooling nimmt sie es sehr genau. Wenn in der 1. Stunde Erdkunde auf dem Plan steht, muss der Papa, ein Geologe, sein eigenes Homeoffice dafür unterbrechen. Wenn in der 4. Stunde Sport ist, geht sie auf ihr Trampolin – sie ist seit ihrem 5. Lebensjahr Turnerin und hat mehrere bayerische Titel –. Bei den Hauptfächern sitzt sie natürlich in der Videokonferenz. Und dann stand da noch das Fach Religion! Johanna sagte zu ihrem Vater: „Und nun gehe ich in mein Zimmer und bete ein bisschen.“ *Dr. Brigitte Hohlfeld (78)*

Mitten in der Passionszeit – das Coronavirus hatte es gerade geschafft, öffentliche Passionsandachten, Gottesdienste, Konzerte zur Passionszeit zu unterbinden – brach eine Diskussion um die Systemrelevanz gesellschaftlicher Gruppen los; und eine Aussage traf mich ins Mark: : "... Die beiden Kirchen betrachten sich offenbar nicht mehr als systemrelevant ..." als Kommentar zu deren überwiegendem Einverständnis mit den staatlich verfügten Maßnahmen. Stimmt?? Stimmt nicht!! Beide Kirchen werden nunmehr in der „Corona-Krise“ besonders sichtbar (Seelsorge, diakonische Aufgaben, Verkündigung in vielfältigen digitalen Formaten) und tragen zur Überwindung der Krise bei (Ermahnung, Menschenwürde, Lebensschutz und Freiheit zu beachten). Das noch deutlicher zu machen, liegt an uns!

*Prof. Dr. Peter Schulz (76)*

Mein Mann musste am Herzen operiert werden. Die OP war gelungen, alles ok! Den nächsten Morgen ein Anruf; mein Mann völlig verängstigt: "Ich kann meine rechte Hand nicht mehr bewegen, und aufstehen kann ich auch nicht. Komm bitte schnell!" Aber ich darf nicht kommen! Versuche, schnell telefonisch das Krankenhaus zu erreichen! Stunden später nach einigen Versuchen höre ich, dass mein Mann einen Hirnschlag hatte. "Machen Sie sich keine Sorgen, das wird schon wieder!!!!!" Meine Fürsorge, mein Mitgefühl und mein Beistand sind nicht gefragt und auch nicht möglich. Es gilt abzuwägen auch zur Zeit der Coronaepidemie, zwischen dem Schutz vor Ansteckung und dem Schutz vor Leid durch soziale Isolation.

*Irmgard Breuer (74)*

Die Coronakrise, die ich hier im Pauline-Maier-Heim erlebe, hat mich zum stillen Nachdenken gebracht. Die Stille im kleinen Garten mit der aufblühenden Natur tut mir sehr gut. Gottes wunderbare Schöpfung wird mir beim kleinsten Käfer und bei jedem Vogelton dankbar bewusst und ruft mich immer mehr zum Gebet. Auch für die Mitbewohner, deren trostsuchende Blicke mich sehr berühren.

*Elisabeth Gabrisch (89)*

Liebe Frau Gustrau, lieber Herr Scholpp, liebe Frau Hohlfeld,  
danke für Ihre guten Worte zur Passionszeit und zu den Osterfeiertagen. Über Ihr freundliches Hilfsangebot habe ich mich sehr gefreut. Mit den erheblichen Einschränkungen in der gegenwärtigen Zeit bin ich bisher alleine noch gut zurechtgekommen: In der Hoffnung, dass wir bald – mit Gottes Hilfe – alle wieder ins „normale“ Leben zurückkehren dürfen, will ich auch weiter versuchen selbstständig für mich zu sorgen. Für den Fall, dass ich meine Kräfte überschätzt habe – ich bin 88 Jahre alt – erlaube ich mir auf Ihr lebenswürdiges Angebot zur Nothilfe zurückzukommen. Nochmals danke, dass Sie an mich gedacht haben und viele herzliche Grüße an Sie und Ihre Mitarbeiter. *Anm.d.Red.: Die Absenderin ist namentlich bekannt, möchte aber gern anonym bleiben.*

## VON DER SEELE GESPROCHEN

### *Stimmen aus der Gemeinde*

Covid-19 stellt mein bisheriges Leben total auf den Kopf, es bedroht meine betriebliche Existenz. Es nimmt mir die Freiheit, zu reisen, Verwandte und Freunde zu treffen. Es raubt mir den Genuß von Konzerten, Theateraufführungen, Park- und Restaurantbesuchen. Die Pandemie hat mich entschleunigt im Schnelldurchlauf. Und sie hat mich unendlich dankbar werden lassen. Ich habe ein Dach über dem Kopf, muß nicht hungern und frieren, kann mich waschen und hervorragende medizinische Versorgung in Anspruch nehmen. Durfte Politiker wählen, die für mich und über 80 Millionen Mitbürger nach bestem Wissen täglich – auch unliebsame – Entscheidungen zum Wohle aller treffen müssen. Seit dem shutdown am 17. März durfte ich mich über so vieles freuen : ein Vogelnest auf dem Balkon, blühende Frühlingslandschaften, klarer Himmel, besorgte wohlthuende Telefonate, ein ungewöhnliches Osterfest und vor allem den Segen glauben zu dürfen.

*Evi Krämer-Hofmann (60)*

## KEINE GOTTESDIENSTE WÄHREND DER CORONA-KRISE? VON WEGEN!

*Erfahrungen in der Krise. Ein Schreibgespräch*



*Maibritt Gustrau*



*Sebastian Degen*



*Stefan Scholpp,*

**Am 15. März haben wir die letzten Gottesdienste in der Christuskirche und in der Friedenskirche gefeiert ...**

... und mussten unser Konzept ganz schön auf den Kopf stellen. Eigentlich waren für die Christuskirche zwei Taufen angekündigt. Einen Tag vorher dann die Mitteilung: maximal 50 Personen in der Kirche. Mit Gemeinde und Taufgesellschaften wird das eng. Also am Vorabend nochmal ran und einen separaten Taufgottesdienst für 11:00 Uhr vorbereiten. Und auch der 10:00 Uhr Gottesdienst kommt nochmal auf den Prüfstand – hat sich doch die Welt (im Predigerseminar nennen wir das die „homiletische Großwetterlage“) komplett verändert. Tatsächlich sind wir dann um 10:00 Uhr genau 50 Personen in der Kirche.

In der Friedenskirche mussten wir den mit den Kindergärten geplanten Gottesdienst für Große und Kleine abspecken: Die Kinder und ihre Eltern ausladen; schnell eine neue Liturgie und Predigt entwickeln und mit 20 Menschen einen besuchermäßig stark reduzierten Gottesdienst feiern.

Dass dies für längere Zeit die letzten Gottesdienste mit Gemeinde sein sollten, ist zu diesem Zeitpunkt noch keinem klar.

Aber dann wird bekannt, dass die katholischen Geschwister schon am 15. März keinen öffentlichen Gottesdienst mehr gefeiert hatten. Es folgte das Gottesdienst-Verbot durch die Landesregierung. Wir hatten ein paar Tage Zeit, um zu überlegen, was wir in

der – damals sagten wir – gottesdienstlosen Zeit tun wollten. Am 19. März landete unser jüngster Sohn in Frankfurt; das Ministerium hatte ihn aus seinem freiwilligen sozialen Jahr in Irland zurückgeholt. Sein Studienwunsch ist Medienwissenschaften. Ich dachte mir: Der junge Mann braucht eine Aufgabe, und fragte ihn noch am Abend seiner Ankunft, ob er sich vorstellen könne, für uns einen Gottesdienst aufzunehmen. Er sagte sofort zu. Am 20. März bat er einen ehemaligen Klassenkameraden um Hilfe, sie organisierten das nötige Equipment, am Samstag, dem 21. März fanden die Dreharbeiten statt und am Sonntag, dem 22. März um 10:00 Uhr startete die Premiere von "Je ne parle pas français. Ein Online-Gottesdienst aus der Christuskirche Mannheim". Mit bemerkenswerter Resonanz. Eine Woche später kam ein dritter Freund dazu. Seither sorgen Leon Scholpp, Tom Wolf und Aaron Miller dafür, dass aus unserer Gemeinde sonntäglich ein Gottesdienst ins Netz kommt.

Für den kommenden Sonntag (3. Mai) zeichnen wir den siebsten Gottesdienst auf Video auf. Ich bin wirklich froh und dankbar, dass wir durch die digitalen Medien diese Möglichkeit haben. Die ersten Tage in der Krise war ich wütend und ärgerlich und vermisste bei den ganzen neuen Regelungen das richtige Augenmaß. In einer Kirche wie der Christuskirche könnten doch mindestens 100 Personen mit dem gebotenen Abstand sitzen! Dann setzte aber bald ein Einverständnis ein: Nein, wir müssen unseren Beitrag leisten, die Gottesdienste werden ja nicht verboten um die Kirchen zu gängeln, sondern um Leben zu schützen. Danach war

ich dann einfach froh über die Möglichkeiten, die das Netz bietet und natürlich das tolle Kamerateam, das uns wie ein Geschenk des Himmels in den Schoß gefallen ist.

Gottesdienste selber aufnehmen? Zugegeben: zu Beginn war ich skeptisch. Wer braucht das? Kann das gut werden? Wer soll zuschauen? Und können wir es wirklich mit den etablierten Größen der Fernsehgottesdienste aufnehmen? Die Erfahrung hat mir etwas anderes gezeigt: ein hoch motiviertes und kreatives Filmteam, das sich zusammen mit uns auf den Weg gemacht hat. Zusammen haben wir ausprobiert und voneinander gelernt. Noch mehr Bestätigung waren mir aber die Rückmeldungen unserer Gottesdienstbesucher. Vielen war es wichtig, einen Gottesdienst aus ihrer Kirche zu erleben und gemeinsam mit den ihnen vertrauten Menschen zu feiern – da können die Fernsehgottesdienste natürlich nicht mithalten.

Aber halt! Sollten die Kirchen zum Studio umfunktio- niert werden? Mit herumstehender Licht-, Ton- und Kameraausrüstung? Das wollten wir nun auch nicht. Im Pfarrteam waren wir uns sofort einig, wenigstens die Christuskirche offen zu halten. Natürlich ohne die Kirchenhüterinnen und Kirchenhüter. Die durften wir nicht der Gefährdung von möglichen Begegnungen aussetzen. Dafür wollten Pfarrerin, Pfarrer und Vikar vor Ort anwesend sein und für Gespräche zur Verfügung stehen. Immer wieder lasen wir aus der Bibel vor, beteten für Menschen, die uns darum gebeten hatten, oder für die Stadt und den Erdkreis. Jeweils um 9:00, um 12:00, um 15:00 und um 18:00 Uhr läuteten wir die Glocken. Niemals zuvor habe ich die Christuskirche so intensiv als geistlichen Raum wahrgenommen wie in dieser Zeit ihrer täglichen Öffnung.

Die Online-Gottesdienste werfen einige spannende Fragen auf: Wann fängt er eigentlich an? Eingestellt wird er sonntags um 10:00 Uhr. Also zur klassischen Zeit. Aufgenommen wurde er in der Regel am Donnerstag vorher, geschnitten und produziert freitags. Bei den Zuschauern wird er natürlich den Gewohnheiten zu Hause angepasst. Vielleicht erst um 11:00 Uhr oder abends gesehen oder im Lauf der nächsten Woche. Eine große Flexibilität ist da möglich, die sich ja viele Menschen im Blick auf den Gottesdienst wünschen. Für mich als Pfarrerin ist die Antwort einfach: Egal ob analog oder digital: für mich fängt ein Gottesdienst an, wenn ich mit der Vorbereitung beginne.

Damit verbunden ist die Frage wo und wie bildet sich die Gemeinde und die Gemeinschaft? Besteht sie aus allen, die den Online-Gottesdienst gesehen haben? Oder aus denen, die ihn zusammen gesehen haben? Oder muss man vielleicht auf den Gedanken der Gemeinschaft bei Online-Gottesdiensten verzichten, weil es eben keine physisch anwesende Gemeinde gibt?

Auf den Gedanken der Gemeinschaft möchte ich nicht verzichten. Wir leben im Moment eine besondere Form von Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, die – zeitlich versetzt – im virtuellen Raum besteht. Eine Gemeinschaft, die sich darin zeigt, dass wir zusammen über das gleiche Bibelwort nachgedacht haben, den gleichen Psalm gehört haben und die gleichen Lieder mitgesummt haben. Vielleicht lässt sich das mit einem Kinofilm oder einer Theaterinszenierung vergleichen. Nicht Alle haben den Film oder die Aufführung zur gleichen Zeit gesehen. Und dennoch verbindet das Erlebnis miteinander. Man hat eine Meinung zum Stück. Man teilt das Gefühl, das die Inszenierung vermittelt. Und, man kann sich darüber austauschen – vielleicht nicht beim Kirchenkaffee oder auf dem Vorplatz der Kirche – aber auf anderen Wegen oder zu anderen Zeiten.

Am Ende dieses Schreibgesprächs sind wir dann auch fast am Ende der 1. Phase in der Corona-Zeit, d. h. am Ende der Phase, in der niemand zum Feiern in die Kirche kommen darf. Die zweite Phase wird ebenfalls eine Herausforderung: wie feiern Gottesdienste mit Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen. Sicher ist: es wird nicht so sein wie vorher. Wir werden uns umstellen müssen bei vielen Dingen, die uns wichtig sind und am Herzen liegen. Singen? Händeschütteln? Abendmahl? Das wird alles anders sein. Aber wir können uns sehen, gemeinsam beten, Gottes Wort hören und uns austauschen im Kirchenraum und zwischen Tür und Angel und immer mit Abstand. Das ist doch schon was.



## DER VIELLEICHT GRÖSSTE OSTERGARTEN MANNHEIMS

### Installationen auf dem Werderplatz

Die schmerzlichste Erkenntnis nach Verhängung der Gottesdienstverbote durch die Landesregierung war: in vier Wochen ist Ostern! Wie soll das gehen: Palmsonntag ohne Einzug in Jerusalem, Gründonnerstag ohne gemeinsames Abendmahl, Karfreitag ohne großen Gottesdienst und Karfreitagskonzert, Ostersonntag ohne Osternacht und Festkantate? Schnell war uns klar: das geht gar nicht. Die Geschichten, die unseren Glauben begründen, müssen erzählt werden. Aber die gemeinsamen Gottesdienste sind ja nur eine – wenn auch unsere gewohnte und geliebte – Form, diese Glaubensgeschichten miteinander zu teilen.

Wenn wir diese Form nicht nutzen können, dann müssen wir eben andere Formen entwickeln. Zum Glück für diese Planungen fiel im Pfarr-Alltag wegen der Kontaktsperre viel von dem weg, was sonst den Tag eines Pfarrers, einer Pfarrerin prägt. Und so konnten wir gemeinsam mit Lehrvikar Sebastian Degen Zeit fürs Planen, Organisieren und Aufbauen erübrigen. Die Grundidee war schnell geboren. Wir würden nach draußen gehen, zu den Menschen, auf den Vorplatz der Christuskirche. Dort könnte jeder und jede – in gebührendem Abstand und zu den Zeiten, die in die jeweilige Tagesstruktur der Besucherinnen und Besucher passt – vorbeikommen und die Geschichte sehen, die da geschehen ist. Das war die Hoffnung.



Und so bauten wir auf: Zuerst den Weg nach Jerusalem, den Jesus am Palmsonntag auf einem Esel ritt. Am Wegrand Palmen. Auf dem Weg liegen noch die Kleider, die Menschen Jesus zu Füßen gelegt hatten. Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn.



Dann den Tisch des letzten Abendmahls am Gründonnerstag. Die Szene war verlassen; die Teilnehmer am Essen waren gerade aufgebrochen in den Garten Gethsemane. Namensschilder markierten noch die Plätze der Jünger – und Jüngerinnen; denn wir kamen auch drin vor. Wie üblich bei Vagabunden: das schmutzige Geschirr noch nicht abgeräumt.



Karfreitag dann ein großes Kreuz mit Trauerflor. Ein Grablicht zu seinen Füßen. Sonst nichts. Schweigen angesichts des Grauens.



Aber dann, Ostersonntag! Eine 2-m-Betonröhre markierte das Grab. Ein Totenbrett darin, zwei Leintücher. Der Stein vorm Grab erinnerte manche an eine Riesen-Reiswaffel. Aber er war wegewälzt! Um 10:00 Uhr bläst ein Trompeter vom Balkon das „Christ ist erstanden“. Der Herr ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden. Und davor: Osterglocken zum Mitnehmen.

Maibrutt Gustrau, Sebastian Degen und ich standen praktisch den ganzen Ostertag auf dem Vorplatz. Wir haben nicht gezählt, wieviele Gespräche wir geführt haben. Viele bekannte Gesichter aus der Gemeinde, aber noch mehr Unbekannte aus der ganzen Stadt waren da. Und alle, ausnahmslos alle, waren berührt. Ja, die Geschichten, die unseren Glauben begründen, müssen erzählt werden. Diese Lektion wollen wir nicht vergessen.

*Pfarrer Stefan Scholpp*

## WIE DIE TELEFONSEELSORGE IN CORONA-AUSNAHMEZEITEN EIN KLEINER LICHTBLICK SEIN KANN



W. R. Wagner / pixelio.de

„Kann ich mit Ihnen reden?“ So beginnen häufig Gespräche, wenn Menschen die Nummer der Telefonseelsorge anrufen. Oder auch: „Haben Sie Zeit für mich?“

Ja, wir haben Zeit und wir haben ein offenes Ohr für jeden und jede, die anrufen. Zur Zeit sind das natürlich viele Menschen, die in Sorge sind um das, was gerade geschieht. Sie fragen sich, wie es weitergeht, sowohl mit ihnen persönlich, aber auch mit der Gesellschaft. Da kann es um ganz konkrete und zum Teil existenzielle Probleme gehen, es kann sich aber auch um manchmal schwer zu fassende Ängste handeln.

Wir versuchen herauszuhören, um was es gehen könnte, wenn jemand zum Beispiel von einer Situation der Überforderung spricht. Im Gespräch kann sich möglicherweise klären, was genau in diesem Moment belastet und was es an Entlastung geben könnte. Z. B. den Sohn oder die Tochter anrufen, über die man sich Gedanken macht. Wir fragen auch danach, wie Krisen bereits bewältigt wurden, welche Kraftquellen zur Verfügung stehen, was guttut? Ein Ziel des Gesprächs

### WAS FÜR EIN SEGEN: DAS GUTE, ALTE TELEFON!

*Seelsorge unter anderen Umständen - neue Erfahrungen für das Seelsorgeteam*

Vom Digitalisierungsschub den die Coronakrise ausgelöst hat, haben wir viel gehört in den letzten Wochen. Ich will gern vom Telefonschub erzählen. Wer mit wem wie am besten in Kontakt bleibt - da haben Sie sicher in den letzten Wochen unterschiedliche Erfahrungen gemacht. Der eine oder die andere wird mal wieder einen Brief geschrieben haben. Vielleicht hat sich jemand mit den digitalen Medien auseinandergesetzt und sich endlich überreden lassen whatsapp zu benutzen, vielleicht haben Sie wieder das Schwätzchen von Balkon zu Balkon schätzen gelernt. Oder oder oder.

kann sein, aus der Aufgeregtheit herauszufinden, Kontakt zu den eigenen Gefühlen aufzunehmen, die eigenen Stärken und Möglichkeiten (wieder) zu sehen. So ein Gespräch kann gewissermaßen beim Sortieren helfen und beim Entdecken, wie ich wieder selbst wirksam sein kann. Vielleicht gibt es ja einen Menschen, der sich freut, wenn ich ihn anrufe und frage, wie es ihm geht? Das kenne ich ja selbst: Wie gut es tut, wenn mir jemand zuhört und unvoreingenommen mit mir spricht. Zu spüren: Da ist jemand für mich da, der mich ernst nimmt, der meine Sorgen nicht abtut. Ich bin nicht allein. Es ist schon ungeheuer viel, wenn man sich mit-teilen kann und die Gedanken aufhören, im Kopf zu kreisen. Reden hilft. Und Worte können Brücken bauen. Das ist unsere feste Überzeugung als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TelefonSeelsorge. Wir freuen uns über Ihren Anruf!

*Elke Rosemeier*

### TELEFONSEELSORGE

Die TelefonSeelsorge ist ein Gesprächs-, Beratungs- und Seelsorgeangebot für Menschen in Krisen und belastenden Lebenssituationen. Sie ist rund um die Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen, gebührenfrei per Telefon unter

0800 111011 und 0800 1110222

sowie über das Internet via Mail und Chat auf [www.telefonseelsorge.de](http://www.telefonseelsorge.de) erreichbar. Seit 1997 übernimmt die Deutsche Telekom AG die Telefongebühren.

*ekma*

Im Seelsorgeteam der ChristusFriedenGemeinde war schnell klar, dass wir in besonderer Weise gefragt sind. Ältere Menschen würden es vermutlich zunehmend riskant finden, nach draußen zu gehen. Vielleicht bräuhete der eine oder andere Unterstützung beim Einkaufen oder beim Arztbesuch. Vor allem aber wollten wir gern signalisieren, dass wir da sind. Denn - und das ist nicht nur bei älteren Menschen so - der Verlust von Kontakten frißt mit jeder Woche mehr an der Seele. Wir als Team haben uns deshalb entschlossen, alle Gemeindeglieder über 80 anzurufen, um persönlich nach-

zufragen, wie es geht, ob Hilfe gebraucht wird, um über unsere Angebote zu informieren und einfach ein bisschen Zeit zu haben zum Plaudern. 550 Telefonnummern konnten wir eruieren: entweder, weil sie bereits bekannt waren, oder weil wir sie im „Örtlichen“ gefunden haben. Unser kleines Seelsorgeteam hat tatkräftige Unterstützung bekommen von weiteren Gemeindegliedern. Ein Team von elf Mitgliedern sind wir geworden. Dafür möchte ich herzlich danken! Die Coronakrise ist

noch nicht zu Ende. Die Kontaktsperre wird uns vermutlich nicht so schnell aus ihrem Griff lassen. Sie soll uns aber nicht verstummen lassen. Wir möchten gern in Kontakt bleiben. Wir rufen weiter an. Scheuen Sie sich nicht, bei uns anzurufen und zu sagen: Ich könnte mal ein Gespräch brauchen.

*Pfarrerin Dr. Maibritt Gustrau*

## BEI ANRUF ANDACHT

*Bis Ende April haben mehr als 200 Menschen rund 1.500mal den Telefonhörer in die Hand genommen. So schaffen unsere 2-Minuten-Andachten auch in kontaktlosen Zeiten Verbindung .*

Sich wenigstens hören, wenn wir uns schon nicht in der Kirche begegnen können. Und das möglichst einfach. Ohne Hemmschwellen. Ohne technische Hürden. Ohne Smartphone oder Computer.

Mit diesem Anliegen haben wir ein weiteres Angebot ins Leben gerufen. Seit dem 24. März sprechen Pfarrerin Dr. Maibritt Gustrau, Pfarrer Stefan Scholpp und ich täglich eine Zwei-Minuten-Andacht auf. Und das mit Unterstützung von Kolleginnen und Kollegen aus ganz Mannheim. Und gerade weil dieses Angebot so unkompliziert funktioniert, wird es gerne angenommen: Bis Ende April haben mehr als 200 Menschen rund 1.500mal den Telefonhörer in die Hand genommen und unsere 2-Minuten-Andachten gehört.

Und tatsächlich scheint sich eine eigene kleine „2-Minuten-Andachts-Gemeinde“ entwickelt zu haben: um die 30 Personen rufen regelmäßig – also fast jeden Tag an (0621 87754361).



Einen Telefonhörer in der Hand haben und eine vertraute Stimme hören. Solange wir uns nicht sehen können, schafft dies Verbindung. Mutmachende Worte und hoffnungsvolle Gedanken sind vorgekommen und haben die Anrufer durch den Tag begleitet. Impulse zum Nach- und Weiterdenken waren dabei.

Besonders gerne denke ich an unsere Impulse in der Kar- und Osterwoche zurück. Während dieser Zeit haben unsere Impulse Bezug zur jeweils passenden Installation vor der Christuskirche genommen: so wurden die Installationen auch

für diejenigen erlebbar, die nicht zur Kirche kommen konnten.

Und unser Ostergruß – mit den Glocken der Christuskirche und Orgelmusik – hat die frohe Botschaft von der Auferstehung auch am Telefon verbreitet.

*Sebastian Degen, Lehrvikar*

## WAS IST MÖGLICH?

### TERMINE UND VERANSTALTUNGEN JUNI - JULI - AUGUST 2020

#### Gottesdienste finden jeden Sonntag statt

Christuskirche: 9:00 Uhr und 10:00 Uhr

Friedenskirche: 11:00 Uhr (Freiraum s. S. 15)

Den Livestream des Gottesdienstes aus der Christuskirche können Sie auf YouTube verfolgen.



#### FÜR BEIDE KIRCHEN GELTEN FOLGENDE HYGIENEREGELN:

- 2m Abstand halten
- Hauptportal als Eingang nutzen, Seitenausgänge als Ausgang. Details dazu vorort.
- Am Eingang Hände desinfizieren
- Insgesamt dürfen sich 118 Personen in der Christuskirche und ca. 55 Personen in der Friedenskirche gleichzeitig aufhalten.
- Mund- und Nasenschutz wird empfohlen

Sobald sich etwas ändert machen wir Aushänge in den Schaukästen und informieren auf der Homepage

Die Gruppen und Kreise finden bis auf Weiteres nicht statt. Auch hier gilt: Bleiben Sie mit uns in Kontakt. Vielleicht geht im Juli oder August etwas, was jetzt noch nicht absehbar ist.

Das Gemeindefest – das können wir schon sicher sagen – kann leider nicht stattfinden.

*Pfarrerin Dr. Maibritt Gustrau  
Pfarrer Stefan Scholpp  
Ältestenkreisvorsitzende Dr. Brigitte Hohlfeld  
Lehrvikar Sebastian Degen*

## FREIRAUM

*Experimentieren in der Friedenskirche*

*sonntags um 11:00 Uhr*

Jetzt geht's wieder los! Womit? Mit dem Programm, das wir vor Corona-Zeiten für Juni-Juli-August geplant hatten? So tun, als wäre nichts gewesen? – Geht schon mal nicht nach den Richtlinien, nach denen wir Gottesdienst feiern dürfen: ohne Singen, mit Abstand etc. Was dann? Kurzgottesdienst ohne Singen? – Das machen wir in der Christuskirche sonntags um 9:00 Uhr und 10:00 Uhr. Aber: die Friedenskirche soll wieder aus dem Dornröschenschlaf erwachen! Sie soll nicht mehr ungenutzt „herumstehen“, das tut ja in der Seele weh! Und: war da nicht noch was? Sind wir nicht in einem Liturgie-Prozess? Ja, genau: wir wollten mal wieder die Liturgie revidieren. Dann kam Corona. Den Weg weitergehen, den wir vor drei Jahren eingeschlagen haben, das ist für die nächsten Wochen der Plan, aber eben jetzt beschleunigt durch Corona: Gottesdienste feiern mit Beteiligung derer, die da sind. Nicht nur beim Singen, durch stilles Mitbeten, aktives Zuhören, sondern durch Mitpredigen, lautes Mitbeten und überhaupt sich einbringen in das, was sich gerade entwickelt.

Die Coronazwangspause nehmen wir als Chance: wir feiern keine normalen Gottesdienste (das kann im Moment niemand), wir feiern auch nicht normale Gottesdienste unter Coronabedingungen, sondern wir nutzen den jetzt entstandenen FREIRAUM. Lustvoll miteinander in der Bibel lesen, Texte auslegen, spontan und gehaltvoll beten, mutig sein, authentisch vom Glauben reden, keine Scheu davor haben, dass auch mal was nicht klappt. Sich anderen zeigen. Der Himmel ist offen. Und als Sahnehäubchen: Jede und Jeder, der will, kann die Woche über whatsappen, um mitzuteilen, was anliegt oder welches Thema gerade relevant ist. Was zu uns passt und sich später als Element in unseren künftigen Gottesdienst eignet, das werden wir spüren. Das wird sich zeigen. Da habe ich großes Vertrauen.

Ab Pfingsten jeden Sonntag in der Friedenskirche ab 11:00 Uhr.

Wer die Woche über mitmachen und in Kontakt sein will: whatsapp an 0174 / 6530 456. Bitte mindestens den echten Namen angeben, wer mag auch die Straße (ohne Hausnummer) und das Alter. Ich bin absoluter Whatsapp-Neuling, habe aber schon die Gruppe "Freiraum" eingerichtet.

*Pfarrerin Dr. Maibritt Gustrau*



## GOTTESDIENST AM KÜCHENTISCH - AUF DEM SOFA ODER SONSTWO



*Wo zwei oder drei versammelt sind in Jesu Namen, da ist er mitten unter ihnen. Wie wunderbar. Das gilt selbstverständlich für jeden Gottesdienst in der Kirche, aber auch für jeden zuhause. Wir werden auch mit Lockerungen nicht schlagartig zurückkehren zum Gottesdienstleben vor der Corona-Krise, selbst wenn wir wollten. Vieles hat sich verändert und das Virus ist immer noch da. Außerdem haben manche durch die Online-Gottesdienste die Gelegenheit bekommen, das zu tun, was sie schon lange wollen: Gottesdienst feiern, wann es ihnen passt. Mit*

*dem „Gottesdienst am Küchentisch“ möchte ich Sie gern ermuntern, weiterhin Gottesdienste zuhause zu feiern. Wann immer Sie wollen und wo immer Sie wollen. Hier sind einige Anregungen, wie Sie diese Zeit für sich allein oder im Familienkreis gestalten können. Die Ideen stammen von Holger Pyka und Elisabeth Rabe Winnen vom Gottesdienstinstitut der Nordkirche. Ich habe sie bearbeitet.*

*Was brauchen Sie? Mindestens eine Person. Aber besser zwei. Eine Kerze. Eine Bibel. Der Anfang fällt leichter, wenn Sie sich eine feste Zeit setzen: am Sonntag um 10h oder 11h, wenn die Glocken läuten. So bleiben Sie ein Teil der Gemeinschaft, weil Sie wissen: andere feiern jetzt auch. Hilfreich ist auch, wenn Sie vor Beginn klären, wer was liest. Wenn Sie Anregungen für die Bibeltexte brauchen: weiter unten sind einige Vorschläge, sonst auch unter [www.kirchenjahr-evangelisch.de](http://www.kirchenjahr-evangelisch.de)*

### Eröffnung

**Eine\*r:** Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.

**Alle:** Amen.

**Eine\*r:** Lasst uns beten.

**Alle:**

Gott. Wir sind da. Und Du auch.

Wir sind verbunden.

Mit Dir.

Mit anderen, die zur Dir beten.

Lass uns zur Ruhe kommen.

Wir sind hier mit allem, was uns gerade bewegt.

**Stille.**

**Eine\*r:** Höre auf unser Gebet. Amen.

*An dieser Stelle kann man gut gemeinsam einen Psalm beten, z.B. den berühmten Psalm 23:*

Der HERR ist mein Hirte,

mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue

und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße

um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,

fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch

im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl

und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit

werden mir folgen mein Leben lang,

und ich werde bleiben

im Hause des HERRN immerdar.

*Vielleicht gibt es ein Lied, das alle zusammen singen können?*

**Eine\*r:** liest den Bibeltext für den Tag

**Eine Möglichkeit zum Vertiefen und zum Gespräch miteinander: Bibelteilen**

Wenn der Text vorgelesen ist, sagt jede\*r daraus ein

Wort oder einen Satz, der ihm oder ihr wichtig geworden ist oder der hängen geblieben ist. Ohne Kommentar dazu. Es darf auch Wiederholungen geben.

Danach wird der Text nochmal ganz gelesen.

Dann sprechen alle über den Text. Tipp: Jede\*r spricht von sich selbst in der ersten Person.

- was hat mich angesprochen, was finde ich gut?  
Und warum?
- Was verstehe ich nicht?
- Was ärgert mich? Kann ich sagen, was mich stört?
- Kann ich etwas greifen, was der Text für mein Leben ganz konkret bedeuten könnte?
- Gibt es etwas, das ich ändern möchte, gibt es einen Impuls, den ich gebrauchen kann?

*Bevor es weitergeht, kann jemand in die Runde fragen: „Hat jeder, der etwas sagen wollte, das sagen können?“*

### **Eine andere Möglichkeit: Kreativ werden!**

Stifte und Papier liegen bereit, wer mag, malt was: Eine Szene aus dem Bibeltext, ein Bild, das ihm/ihr in den Kopf gekommen ist.

Danach kann man sich darüber austauschen: Was habe ich gemalt? Was bedeutet das für mich?

### **Oder auch: Schweigediskussion**

Auf dem Tisch liegen ein großes Blatt Papier und Stifte. Wer mag, schreibt einen Gedanken zum Bibeltext auf. Vielleicht hat jemand anderes einen anderen Gedanken genau dazu oder eine Frage – dann schreibt er oder das daneben. Mit der Zeit kann sich so ein stummer Schreibgespräch entwickeln.

Wenn alles etwas geschrieben haben und niemandem mehr etwas einfällt, kann eine\*r ein einfaches Gebet sprechen:

Gott, sei bei uns in unseren Gedanken, unserem Suchen und Fragen, unserem Gespräch miteinander. Amen.

### **Fürbitten und Vaterunser**

**Eine\*r:** Gott, wie unzählige andere Menschen wenden wir uns an dich. Wir bringen Dir, was uns bewegt. Das Schöne und das Schwere.

#### **Stille.**

Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade?

#### **Stille.**

Wir denken an alle, die in diesen Zeiten einsam sind.

#### **Stille.**

Wir denken an alle Kranken. Gerade an die in den

Krankenhäusern, die im Moment keinen Besuch haben können.

#### **Stille.**

Wir denken an alle, die helfen.

#### **Stille.**

Gott wir sind deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden, atmen Luft deiner Schöpfung.

Wir beten zu dir mit den Worten, die uns im Herzen wohnen:

#### **Alle**

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,

wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

*Hier könnte man gut noch ein Lied singen.*

### **Segen**

*Alle öffnen die Hände.*

#### **Eine\*r oder Alle:**

Gott, segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.

Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.

#### *Kerze Auspusten*

*Nehmen Sie sich ein bisschen Zeit nach dem Gottesdienst. Widerstehen Sie der Versuchung, sofort zur Tagesordnung überzugehen. Atmen Sie ein und aus. Vielleicht ist jetzt gerade eine gute Gelegenheit, weiter über das zu sprechen, was Sie bewegt.*

*Übrigens: Wenn nach dem Gespräch über den Bibeltext eine Frage offen geblieben ist, können Sie die gern per Mail stellen: [maibritt.gustrau@ekma.de](mailto:maibritt.gustrau@ekma.de)*

*Bibeltexe für jeden Sonntag finden Sie auf der schon erwähnten Homepage [www.kirchenjahr-evangelisch.de](http://www.kirchenjahr-evangelisch.de). Hier noch ein paar Vorschläge, wenn Sie mit einem Klasker anfangen möchten:*

*Alles hat seine Zeit – Prediger 3,1-13*

*Der verlorene Sohn – Lukas 15,11-32*

Der barmherzige Samariter – Lukas 10,25-37  
 Maria und Marta – Lukas 10,38-42  
 Die Speisung der Fünftausend – Matthäus 14,13-21  
 Seligpreisungen – Matthäus 5,1-11  
 Salz und Licht – Matthäus 5,13-16  
 Viele Glieder, ein Leib – 1.Korinther 12,12-26  
 Das Hohelied der Liebe – 1.Korinther 13,1-13

Vorschläge für das Psalmgebet:  
 Psalm 1 – 8 – 13 – 19 – 42 – 121 – 126 – 139  
 Wenn Sie Lust und Freude am Ausprobieren bekommen  
 haben, dann lesen Sie weiter auf Seite 15 in diesem Ge-  
 meindebrief.

*Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Gottesdienst!*

*Pfarrerin Dr. Maibritt Gustrau*



## ZEITZEUGENBUCH BAND II ERSCHIENEN

*"Bitteres Ende – schwieriger Anfang – Hoffnungen"*

Das Buch ist zum Preis von 36 € in allen Buchhandlungen erhältlich (ISBN 978-3-86476-135-5). *red*



## SAMMLUNG WOCHE DER DIAKONIE BADEN 28. JUNI BIS 5. JULI 2020 - "Menschen(s)kind"

Die Woche der Diakonie ist die größte Spendenaktion für diakonische Arbeit in Baden. Gesammelt wird in allen Kirchengemeinden Badens. Durch die Sammlung der Diakonie werden in diesem Jahr besonders Projekte unterstützt, die die Begegnung zwischen Menschen fördern, Einsamkeit durchbrechen und die Chancen zu einem selbstbestimmten Leben verbessern. Mit Ihrer Spende unterstützen Sie auch Ihre Gemeinde vor Ort. 20% der Spenden behält Ihre Gemeinde für diakonische Aufgaben und 30 % erhält das Diakonische Werk Mannheim. Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

*Pfarrer Volker Erbacher, Diakonie Baden*

weitere Informationen unter [www.diakonie-baden.de](http://www.diakonie-baden.de)

### Unser Gemeindespendenkonto:

Sparkasse RNN | BIC MANSDE66XXX

IBAN DE25 6705 0505 0030 2197 08

Kennwort: "Woche der Diakonie"

Wir leiten Ihre Spende weiter.

*red*



### IMPRESSUM

#### Gemeindebriefredaktion

Sylvia Birnbaum (sb), Irmgard Breuer (ib),  
 Tatjana Briamonte-Geiser (tbg), Sebastian Degen (sd),  
 Dr. Maibritt Gustrau (mg), Stefanie Tremmel (st)

#### Layout

Sylvia Birnbaum, Markus Ridinger

#### Gottesdienste und Termine

Kerstin Volz, Alexandra Ulrich, Maibritt Gustrau

#### Fotos

Titel: Sebastian Degen, S. 2: GEP Lotz, S. 3: privat, S. 4-7:  
 The Relevant Set, S. 8: privat, S. 9: Mester, S. 10-11: Wolfgang  
 Breuer, mg, Kirsten DeVos, S. 12: W. R. Wagner / pixelio.de,  
 S.13: Thomas Max Müller / pixelio.de S. 14: privat  
 S. 15: Lotz, S. 16: mg, S. 18: Waldkirch Verlag, Diakonie Baden,  
 S. 19: Christoph Wittmann

#### Auflage

5.000 Stück

#### Redaktionsschluss

1. Juli 2020

Das Jahr 2019 war ohne Zweifel das umfangreichste kirchenmusikalische Jahr in der Geschichte der Christuskirche. 91 öffentliche Veranstaltungen hat das Kantorat gestemmt, dazu nicht-öffentliche Orgelführungen und Gastkonzerte. Auch die Qualität war nicht so schlecht, so viele gute Kritiken hatten wir selten wie 2019. Und wir haben natürlich viel Geld dafür ausgegeben (unsere strategische Reserve ist bis auf einen eisernen Rest zusammen geschmolzen). Das war nur möglich, weil so viele dazu beigetragen haben! Mein Dank gilt: Kollegen und Kolleginnen, den Chören, den Sponsoren, Stiftungen, dem Kulturamt....., die Liste ist endlos! Wir hatten wunderbare Pläne, wie wir da wieder anknüpfen, Mittel akquirieren usw.. Und dann kam Corona. Für unsere sichtbare Arbeit, für unsere Arbeit mit inzwischen fünf Chören und über 200 Sängerinnen und Sängern im Alter von 5 bis 90 Jahren, die jede Woche kommen, für unsere Orgelkonzerte und Gottesdienstgestaltung ist es ein Desaster. Und wir wissen noch nicht, wie und wann es weiter geht. Eine gewisse Lähmung müssen wir überwinden, neue Methoden suchen, die Spaß machen, aber eigentlich leben wir vom direkten menschlichen Miteinander. Die digitale Welt gibt uns weder menschlich noch musikalisch befriedigende Hilfen. Ich selbst habe mehr als genug zu tun. Als Bezirkskantor, Landeskantor und Hochschulratsvorsitzender der Musikhochschule bringt mir das Corona-Management auch locker eine 40-Stunden Woche, erfreulich ist es allerdings nicht, was da zu tun ist. Vier Berufungsverfahren, die ich leite, müssen ständig umorganisiert werden, Konzerte absagen, Ausfallhonorare für die Freiberufler organisieren, manchmal kommen 6 oder 7 neue Corona-Verordnungen an einem Tag von Ministerien, Oberkirchenrat, Bischöfen, Dekanen, und in guter deutscher Tradition hat jeder eine kleine eigene Variante versteckt, Videokonferenzen ohne Ende, Beratungen von Kollegen, Mitberatung im EOK, Mitwirkung bei Video- oder Fernsehgottesdiensten. Meine Mitarbeiter nehmen mir alles ab, was geht, Herr Ferrulli war oft mit seinen tollen Vorspielen in den Videogottesdiensten zu sehen und zeichnet jetzt das Orgelkonzert zum 8. Mai "verfolgt - verblendet - vernichtet" für YouTube auf. Frau Birnbaum und Markus Ridinger haben eine wahre Herkulesaufgabe bewältigt. Bei 80-90 Veranstaltungen im Jahr werden sicherlich 250 kleine und große Kompositionen aufgeführt. Unser Notenmagazin ist schon seit Jahren zu klein. Hunderte Materialien stapelten sich auf zahlreichen wertvollen

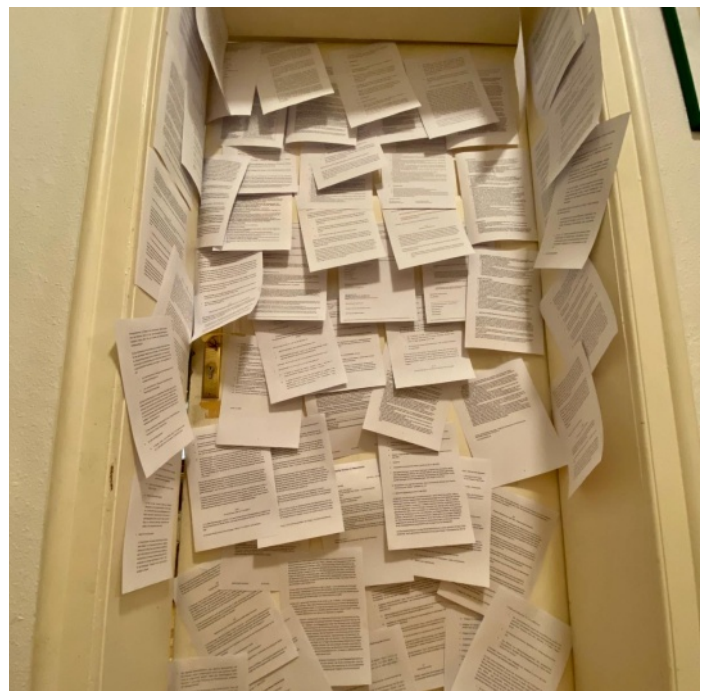
Ablageflächen, und nur die Ställe des Augias' dürften dieses Chaos noch überboten haben. Aber sie haben es geschafft, es ist alles eingeräumt!!

Wer uns vermisst, es gibt z. T. schon lange Hörproben auf **YouTube**. Mit diesen Stichwörtern können sie etwas von uns finden. **Bachchor:** Mendelssohn Elias, Siehe der Hüter Israels (28.000 Klicks); Brahms Requiem, Denn alles Fleisch; Brahms, Herr, lehre doch mich (Ausschnitt); Michel Kreuzigung; Michel Und Maria sang; Michel Te Deum (4 Teile); Reger Einsiedler (Ausschnitt). **Kammerchor:** Michel jazzmesse; Michel Ecclesia semper reformanda; Händel Dixit Dominus; Musik für die Synagoge (3 Teile); Michel, Gloria, Gloria Messe. **Ensemble Mannheim Vocal:** Graun, Der Tod Jesu; Salomone Rossi Sinfonia und Psalm 112. **Unsere Orgeln:** Das Mannheimer Wunderwerk; Bach in der Christuskirche; Karg-Elert: Finale; Liszt: Der heilige Franziskus (St. J. Bleicher); Sinfonische Klangwelten; Christian Barthen in recording session for naxos; Gruber-Orgel: Jesu, meine Freude J., G. Walter. Von den **Glocken** gibt es ebenfalls zahlreiche Aufnahmen. Aber viele der Filme sind auch auf unserer homepage verlinkt, schauen Sie unter [www.christuskirche.org](http://www.christuskirche.org) im Seitenmenü unter **VIDEOS**. Noch besser sind Sie natürlich gerüstet mit unseren zahllosen CD-Aufnahmen, die wir Ihnen gerne im Kantorat anbieten.

*KMD Prof. Johannes Michel*

*Installation an der Kantoratstür:*

*Verordnungen nur vom 5. Mai 2020 - ohne Formblätter*



## KONTAKTE ÖFFNUNGSZEITEN ADRESSEN

### Pfarramt ChristusFriedenGemeinde

Pfarrerinnen Dr. Maibritt Gustrau  
Pfarrer Stefan Scholpp

#### Sekretärinnen

Alexandra Ulrich und Kerstin Volz

#### Öffnungszeiten

Mo.-Fr. von 10:00-12:00 Uhr – Mi.: 16:00-18:00 Uhr  
Im Moment für Publikumsverkehr geschlossen.

Werderplatz 15, 68161 Mannheim  
Tel.: 0621-430 319 20 | Fax: 0621-430 319 29  
christusfriedengemeinde@ekma.de  
www.christusfriedengemeinde.de

#### Spendenkonto

Sparkasse RNN | BIC MANSDE66XXX  
IBAN DE25 6705 0505 0030 2197 08

#### Kirchendiener

H. G. Heltmann | Tel.: 0172-435 1720  
(Mo. Ruhetag)

### Kirchenmusik Christuskirche

Landes- und Bezirkskantor  
KMD Prof. Johannes Michel  
Kantor Carmenio Ferrulli  
Sekretärin Sylvia Birnbaum

#### Öffnungszeiten

Mo.-Fr. von 8:00-12:00 Uhr

Werderplatz 16, 68161 Mannheim  
Tel.: 0621-412 276  
kantorat.nordbaden@t-online.de

#### Bankverbindung:

BW Bank  
BIC SOLADEST600  
IBAN DE78 6005 0101 0004 0300 69

### Kirchenmusik Friedenskirche

Hyunjoo Shin | Tel.: 0176-241 348 56  
Eckhard Stadler | eckistadler@web.de

### Kindertagesstätten

#### Christuskindergarten

Leiterin: Cortina Kovács  
Maximilianstr. 4, 68165 Mannheim  
Tel.: 0172-278 1119  
kita.maximilianstr@ekma.de

#### Kita Weidenkörbchen

Leiterin: Steffi Wiegand  
Weidenstr. 17a, 68165 Mannheim  
Tel.: 0621-447 735  
kita.weidenstr@ekma.de

### Vereine | Stiftung

#### Evang. Hilfsverein der ChristusFriedenGemeinde e.V.

Werderplatz 15, 68161 Mannheim  
Bankverbindung: Commerzbank | BIC DRESDEFF670  
IBAN DE57 6708 0050 0694 9101 00

#### Förderkreis der Kirchenmusik

#### an der Christuskirche Mannheim e. V.

Bankverbindung: Commerzbank | BIC DRESDEFF670  
IBAN DE50 6708 0050 0693 8085 00

#### Stiftung Christuskirche – Kirche Christi

Werderstr. 42, 68165 Mannheim  
Tel.: 0621-412 130  
stiftung@christuskirche-kirche-christi.de  
www.christuskirche-kirche-christi.de  
Bankverbindung: Deutsche Bank | BIC DEUTDESMXXX  
IBAN DE75 6707 0010 0050 2559 00

### Informationszentrum Pflege

#### Diakonie-Sozialstation und Nachbarschaftshilfe

Unionstr. 3, 68309 Mannheim  
Öffnungszeiten: Mo-Fr von 8:00-16:00 Uhr  
Tel.: 0621-1689-100

#### Nachbarschaftshilfe Frau Fritsch

Tel.: 0621-1689-300  
pflege@diakonie-mannheim.de  
<https://sozialstation-mannheim.de/>

**ICH GLAUBE; HILF MEINEM UNGLAUBEN!**



**Mk 9,24 (Jahreslosung 2020)**

ADRESSAUFKLEBER

HIER ANBRINGEN